

Einblicke in die Critical Code Studies und Zugänge für die Erziehungswissenschaft

Wir leben in einer Zeit, in der Kunstwerke von Algorithmen gemacht und dann für mehrere Hunderttausend Euro versteigert und Straftaten prognostiziert werden, autonomes Fahren keine Zukunftsvision mehr ist und bildgebende Verfahren in der diagnostischen Medizin die menschlichen Leistungsgrenzen weit überschreiten. All diese Phänomene werden von Code beeinflusst oder gar erst hervorgebracht, Code und Algorithmen sind tief in unsere spätmoderne Gesellschaft eingeflochten und so vielfältig die Anwendungsgebiete sind, so stark ist unsere Abhängigkeit zu den digitalen Architekturen, die wir um uns herum bauen. Das Besondere hieran lässt sich dabei aus der zunächst unsichtbaren Durchdringung rechenbasierter Architekturen beschreiben und zeigt sich in der Entkopplung ihrer faktischen Ausprägungen und eigentlichen Wirkmacht, die sich dann in Form von Ratgeber- bzw. Empfehlungssystemen oder automatisierten Entscheidungsprozessen niederschlagen.

Für die Fragen der Bildung ist die Thematisierung der oftmals unsichtbaren Durchdringung rechenbasierter Architekturen von gesteigerter Bedeutung, um die eingeschriebenen Werte darüber sichtbar zu machen. Die Disziplin der Critical Code Studies kann dabei helfen, um Wege zu beschreiben, wie man über Code, Softwareanwendungen und die dahinterliegenden Strukturen sprechen, sie analysieren und deren Implikationen für das Soziale interpretieren.

Im Rahmen der Veranstaltung, sollen einige Einblicke in das noch junge Feld der Critical Code Studies und dessen Bedeutungsräume für die erziehungswissenschaftliche Forschung diskutiert werden.